

# FENSTER ZUM SONNTAG

## Programm November 2018

Samstag, 16.40 Uhr auf SRF 1  
Sonntag, 12.00 Uhr auf SRF zwei



### 03./04. November: Wenn Muslime Christen werden - Magazin

AV 601

**Wo der Islam Staatsreligion ist, gilt die Loslösung vom Glauben als Verbrechen. Muslimische Länder wie der Sudan oder Saudi-Arabien haben die Todesstrafe für «Apostaten» im Gesetz verankert.**

Wenn Muslime Christen werden, riskieren sie ihr Leben. Was bewegt Muslime, trotzdem Christen zu werden? Was bedeutet es für ihr weiteres Leben? Yones lebt mit seiner Familie in Teheran. Als er bei einem Freund zum ersten Mal in der Bibel liest, erschüttert ihn das Gelesene. Der liebevolle Gott steht für ihn im Gegensatz zu den Lehren des Islam. Er entscheidet sich für den Glauben an Jesus, obwohl das für ihn bedeutet, dass er nicht mehr nach Hause zurückkehren kann. Geschichten von Menschen, die zur Flucht gezwungen wurden, zeigt die Ausstellung «FLUCHT» im Historischen Museum Luzern. Aline Baumann trifft dort den Islamexperten Dr. Andreas Maurer, der erläutert, wie Christen im Islam wahrgenommen werden.

### 10./11. November: «Mami, lebst du noch?» - Talk

ERF 440

**Als Kind hat Angie Stones oft Angst, ihre Mutter könnte tot sein. Denn der Vater bedroht sie im Drogenrausch mit Waffen. Bis er für 14 Jahre verschwindet. Als er zurückkommt, pflegt Angie ihren drogensüchtigen Vater dennoch bis zur Erschöpfung.**

Angie Stones erlebt eine Kindheit voller Drogen, Streit und Gewalt. Bereits als Kleinkind muss sie zusehen, wie ihr Vater im Drogenwahn mit dem Gewehr auf den Fernseher schießt, wenn die falsche Fussballmannschaft gewonnen hat. Oder wie er ihre Mutter bedroht. Deshalb fragt die kleine Angie nach dem Nachhause kommen jeweils als Erstes: «Mami, lebst du noch?» Einmal geht Angies Vater Zigaretten holen und verschwindet für Monate – später sogar für ganze 14 Jahre. Als er dann plötzlich wieder auftaucht, alkohol- und drogensüchtig und schizophran, übernimmt die 20-jährige Angie die Verantwortung für ihn. Obwohl er ihr das Leben zur Hölle gemacht hat, kümmert sie sich bis zur Erschöpfung um ihn. Und setzt ihn auf kalten Entzug. Es folgen: Burnout, Wunder, Heilung, Versöhnung. Und Angie bekommt doch noch, was sie nie hatte: Eine richtige Familie. In den Bergen erzählt die heutige Wanderleiterin ihre unglaubliche Familiengeschichte.

### 17./18. November: Mich gibt's nur mit - Magazin

AV 602

**Jeder Mensch hat etwas in seinem Leben, das seine zwischenmenschlichen Beziehungen prägt und zuweilen sogar herausfordert. Einiges ist bewusst gewählt, anderes ist selbst verschuldet. Es gibt aber auch Schicksalsschläge, die Beziehungen auf die Probe stellen.**

Seit seiner Lehre war Matthias Lehmann täglich auf dem Platzspitz. Später lebte er auf dem Letten, mitten in der offenen Drogenszene. Über 20 Jahre war er drogenabhängig, viele Jahre obdachlos, immer wieder mal im Gefängnis oder im Krankenhaus und schrammte knapp am Tod vorbei. Seine Vergangenheit wird der heute 45-jährige nicht mehr los. Jede Begegnung mit anderen Menschen wird davon geprägt. Auch körperlich leidet Matthias Lehmann noch heute an den Konsequenzen seines früheren Lebens. Eine Arbeitsstelle zu finden, ist nicht immer ganz einfach. Und wenn man dann noch körperliche oder psychische Einschränkungen mit sich bringt, wird es noch schwieriger. Eveline und Eric Jungen sind Inhaber der Firma «Jeune Primeur» und geben Menschen mit Handicap eine Chance. Zippora Marti gibt es dieses Jahr während 365 Tagen nur mit demselben schwarzen Kleid. Jeden Tag veröffentlicht sie ein Foto davon. Mit diesem Projekt will die gelernte Schneiderin sich und ihre Follower herausfordern, über das eigene Konsumverhalten nachzudenken.

### 24./25. November: WG aus der Einsamkeit - Talk

ERF 441

**«Der Schritt vom Alleinwohnen zum Einsamwerden ist manchmal relativ klein», sagt Irene Widmer, Leiterin des Gemeinschaftshauses «Moosrain», in dem rund 40 Personen unterschiedlichen Alters zusammen Leben teilen. Doch ist organisiertes Gemeinschaftsleben wirklich ein Wundermittel gegen Einsamkeit?**

Als Irene Widmer frisch verheiratet ihren Mann nach Indien begleitet, erlebt sie dort auf dem Uni-Campus hautnah, was gemeinschaftliches Leben bedeutet: Die einzelnen Wohnungen sind aufgrund der Hitze oft nur durch Moskitonetztüren voneinander abgetrennt, so dass man jedes Wort und jede Stimmungsschwankung mitbekommt. Während ihr Mann die Universität besucht, leistet Irene oft praktische Hilfe in den Slums. Den Kulturschock erlebt sie jedoch nicht in Indien, sondern nach der Rückkehr in die Schweiz: Das Paar zieht in ein Pfarrhaus in einem Quartier, wo der Alltag von Anonymität geprägt ist. Mit den Nachbarn hinter den schönen Gartenzäunen gibt es kaum Berührungspunkte. 25 Jahre und mehrere WGs später leiten Irene und ihr Mann das Gemeinschaftshaus «Moosrain», in dem rund 40 Personen vom Kleinkind bis zur Grossmutter zusammen Leben teilen. Seit 17 Jahren lebt dort auch Esther, die damals von ihrem Mann verlassen wurde: «Es war für mich lebensfördernd, dass ich mich entgegen meinen Gefühlen für eine Gemeinschaft entschied. Isolation hätte mich innerlich kaputt gemacht.» Doch ist organisiertes Gemeinschaftsleben wirklich ein Wundermittel gegen Einsamkeit?